

No. 282. Freitag den 30. November 1832.

Preußen.

Berlin, vom 28. November. — Des Königs Maj. haben dem Geheimen Ober-Finanzrath **Hey** den Rothen Adlerorden zweiter Klasse, und dem Kanzlei-Inspektor **Schlötke** beim hiesigen Stadt-Gericht den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Im Laufe des Jahres 1831 haben durch die Fürsorge der Königl. Ministerien 63 Offiziere und 1021 Unteroffiziere und Gemeine Anstellung im Civildienste erhalten, und zwar im Ressort des Königl. Ministeriums des Innern, Abtheilung für Gewerbe und Handels-Angelegenheiten: 1 Offizier, 90 Unteroffiziere und Gemeine; im Ressort des Königl. Ministerii des Innern und der Polizei: 12 Offiziere, 304 Unteroffiziere und Gemeine; im Ressort des Königl. Finanz-Ministerii: 12 Offiziere, 158 Unteroffiziere und Gemeine; bei der Steuer- und Forstpartie: 34 Offiziere, 296 Unteroffiziere und Gemeine; im Ressort des Königl. Justiz-Ministerii: 129 Unteroffiziere und Gemeine; bei der Königl. Postverwaltung: 4 Offiziere und 40 Gemeine; bei dem Königl. Seehandlungs-Institute: 4 Unteroffiziere und Gemeine.

Bei der am 23sten und 24sten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 66ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der erste Haupt-Gewinn von 150,000 Rthlr. auf No. 17156 nach Liegnitz bei Leitgebel; der dritte Haupt-Gewinn von 50,000 Rthlr. auf No. 82334 nach Breslau bei Zipffel; 2 Haupt-Gewinne zu 10,000 Rthlr. fielen auf No. 25862 und 26858 nach Barmen bei Holzschuher und nach Liegnitz bei Leitgebel; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf No. 22807 und 73322 nach Jüterbock bei Gestewitz und nach Königsberg in Pr. bei Samter; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 6237 und 89755 nach Elbing bei Levysohn und nach Halle bei Lehmann; 25 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 1860 6443 8287 9981 19504 19783 31263 33227 35087 35374 42231 43161 48996 49631 52436 52955 55856 56401 56760 59502 64747 69800 79322 80823 und 82067 in Berlin bei Burg, bei Grack, bei Gronau, bei Mestag und bei Seeger, nach Breslau bei Holschau d. Aelt., bei Leubuscher, 2mal bei Prinz und bei Schreiber, nach Cöln bei Huißgen und 2mal bei Reimbold, Halle bei Lehmann, Iserlohn 2mal bei Hellmann, Magdeburg bei Büchting, Münster bei Lohn, Neisse bei Jäkel, Potsdam bei Bacher, Reichenbach 2mal bei Parisien, Stettin bei Rolin und bei Wilsnach und nach Wrietzen a. d. O. bei Pätsch; 42 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 2349 3186 6294 8804 10649 10750 12295 15413 15670 17335 23008 24032 29189 31762 31909 32176 36568 37716 40149 41419 42252 45740 45814 46802 48814 48845 49117 49687 51876 56840 57656 59437 61942 61963 64398 69629 75992 76572 79006 80378 88784 und 92574 in Berlin bei Borchardt, bei Burg, bei Grack, bei Hiller, 3mal bei Joachim, bei Rosendorn und 2mal bei Seeger, nach Breslau bei Holschau d. Aelt., 2mal bei J. Holschau jun. und 2mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Colberg bei Meyer, Danzig bei Reinhardt und bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz und bei Wolf, Erfurt bei Tröster, Frankenstein bei Friedländer, Freyenwalde bei Goldstein, Hirschberg bei Raupbach Königsberg in Pr. bei Burchard und bei Heygster, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Liegnitz bei Riedel, Magdeburg bei Roch, Meseritz bei Golde, Münster bei Hüger und bei Windmüller, Naumburg a. d. S. 3mal bei Kayser, Neisse bei Jäkel, Neuwied bei Krätzer, Posen bei Pape, Stettin bei Rolin, Tilsit bei Löwenberg und nach Weißenfels bei Hommel; 50 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 2135 5146 5439 5769 9120

10326 11105 14219 16018 19615 20152 22449 22569 24344 24696 31770 31926 34787 35229 35378 36600 36864 38907 39288 39354 47249 47778 49305 50111 52873 56301 57253 58899 59194 62068 64574 66575 69856 72236 74400 77086 79977 80410 82542 85738 86714 88643 89538 89399 und 92708. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Oesterreich.

Pesth, vom 13. November. — Die Deputirtenwahlen zu dem bevorstehenden Ungarischen Reichstage gehen nun allmählig im Lande vor sich. Die Stadt Pesth wählte die Senatoren Korherr und Havas, das Pesther Komitat die HH. v. Dubrovitzky und v. Pechy; der Letztere ist der Kandidat der Opposition, der den Sieg über einen Kandidaten der Regierung (d. h. den die Regierung begünstigte, denn diese schlägt alle Kandidaten vor) davon trug. Ein anderer Kandidat der Opposition, der nur wenige Stimmen erlangen konnte, war Herr von Merey, ein sehr gebildeter und liberaler Mann. Beide erwählte Deputirte des Komitats sind Protestanten; man erwartet von ihren Bemühungen viel Gutes. Sehr wichtige Fragen sollen auf diesem Reichstage entschieden werden; es sind deren so viele, und sie sind meist von solcher Erheblichkeit, daß, käme auch nur die Hälfte davon zur Ausführung, die Angelegenheiten des Landes eine ganz andere, viel vortheilhaftere Gestalt annehmen würden. Hauptsächlich soll mit der sehr mangelhaften Gerichtsordnung eine Radikal-Reform vorgenommen werden. Die Dauer der Prozesse soll durch eine zweckmäßige Vereinfachung derselben bedeutend abgekürzt, das Eigenthum viel mehr gesichert, und durch Einführung des Wechselrechts der Kredit hergestellt werden. In politischer und kommerzieller Hinsicht ist es im Antrage, daß der Adel, der bisher von allen Abgaben frei war, einen großen Theil der Lasten des Staates mit tragen solle, und den Bauern ihre drückende Lage erleichtert werde; auf Kosten des Adels sollen im Lande Kunststraßen, Kanäle und sogar Eisenbahnen angelegt werden, um den Handel zu befördern. Auch auf eine mäßige und bescheidene Preßfreiheit soll es abgesehen seyn, und sogar die Juden erwarten ihre Emancipation. — Es heißt wieder, der Reichstag solle nur drei Monate in Preßburg dauern, und dann während des Sommers in Pesth fortgesetzt werden. — Trotz der neuerdings sich gestaltenden Wolken am politischen Himmel Europas, wird man hier noch nichts von kriegerischen Bewegungen gewahr.

Deutschland.

Bremen, vom 20. November. — In diesen Tagen sind viele für Dom Pedro im Dänischen angekaufte Pferde hier durchgegangen, welche in Bremerhaven nach Porto eingeschifft werden.

Luxemburg, vom 17. November. — Unser Journal berichtet aus Arlon vom 16ten d., Abends: „Man versichert, diesen Abend sey ein Courier aus Luxemburg mit sehr dringenden Depeschen für den General Tabor angekommen. Man versichert ferner, dieser Courier habe ein Ultimatum des Bundestages in Betreff der Angelegenheit des Herrn Pescatore überbracht. Die Handels-Korrespondenzen mit Frankfurt haben dazu beigetragen, der Anmaßung unserer eingebildeten diplomatischen Novitzen ein Ende zu machen, die ihre Festigkeit in Großpralereien ausschließen, nicht wissend, daß das Ausland in einer Sache, wo dasselbe seine Rechte und Interessen zu rächen und geltend zu machen hat, das Gesetz geben würde. Durch die neuesten Briefe aus Frankfurt sind sie in Kenntniß gesetzt, daß der Bundestag, der ohne Zweifel, weil er die Kabinette zu einem Beschluß von einiger Wichtigkeit vorbereiten mußte, ein wenig gezögert hatte, nichts destoweniger mit Kraft handeln, und daß die Freilassung des Herrn Pescatore gleich nach geschehener Notifikation der Beschlüsse des Bundestages an die Belgische Regierung erfolgen wird. Nun glauben wir zu wissen, daß der gestern hier angekommene Courier mit den Aktenstücken dieser Notifikation beauftragt war. Es ist daher nicht zweifelhaft, daß in einigen Tagen nicht nur die ungerechte Verhaftung des Herrn Pescatore aufhören, sondern auch dem Deutschen Bunde Genugthuung für die Verletzung seines Gebiets wird gegeben werden."

Frankreich.

Paris, vom 17. November. — Wie es im **Temps** heißt, soll die Königin von Spanien Frankreichs Unterstützung in Anspruch genommen haben. Sie würde aber, meint das genannte Blatt, klüger thun, ihre Gegner zu vereinigen, als sie zu besiegen. Eine Anleihe von 40 Mill. Fr., die vor einigen Tagen abgeschlossen seyn soll, würde ihr Mittel darbieten, den Einfluß der Apostolischen zu bekämpfen. Auf jeden Fall aber müsse die Französische Regierung die Sache der Königin nicht verlassen, da sie die Sache der Civilisation und des constitutionellen Systems sey.

Der **Temps** ist über die Art und Weise des Einrückens der Französischen Armee in Belgien, verglichen mit ihren früheren Zügen nach Italien und Deutschland, sehr unzufrieden, und findet es eben so wenig ehrenvoll für den militairischen Ruhm der Armee, als sie es gefahrvoll für ihre Stellung hält, indem sie, die in ihrem Rücken keine Festung besetzen dürfe, durch eine Bewegung von Anhängern des Hauses Oranien hinter ihrer Fronte, unter den Mauern von Antwerpen blokirt werden könnte. Uebrigens hofft das genannte Blatt, der König von Holland werde, im Interesse des Niederländischen Handels, den Ausbruch eines allgemeinen Kampfes zu vermeiden suchen.

Die Gazette sagt: „Die legitimistische und einzige Partei, welche die Revolution aufklärte und nicht stillstehen ließ, biete Frankreich an, die größte Charakterfestigkeit in der Herzogin von Berry, den größten Schriftsteller in Herrn v. Chateaubriand, den größten Dichter in Herrn v. Lamartine, den größten Redner in Herrn Berryer, und den größten Staatsverwalter in Herrn v. Villèle; eine Erbfolge von 1000 Jahren; allgemeines Stimmrecht; mit einem Worte das nationalste, ausgedehnteste, am Meisten Französische, politische System; ein System unfehlbarer Ordnung, Einigkeit, Freiheit, politischer Gleichheit, Größe und Wohlfahrt; ein System, zu welchem sich die große Mehrzahl der Royalisten bekennt, und welches die Gazette de France täglich entwickelt. „Dieses ist — sagt die Gazette — was wir gegenwärtig anbieten können; was wollen die rechte Mitte und die Bewegung dem entgegenstellen?"

Aus Brüssel meldet man, daß der Marschall Gérard als er dort ankam noch geglaubt hätte, die Belgische Armee würde mit agiren, daß man aber in einem gleich nach seiner Ankunft gehaltenen Ministerrath einen anderen Entschluß gefaßt habe, der dem Könige Leopold nicht angenehm gewesen seyn soll, indem er von dem guten Geist und dem Zustande seiner Armee überzeugt, auf einen glücklichen Erfolg, und in Folge dessen, da er Gefahr und Ruhm mit ihr theilen wollte, auf ein engeres Anschließen der Armee an seine Person gehofft habe. Man beschloß nämlich, daß die Französische Armee allein angreifen, und die Belgische nicht eher operiren sollte, als bis der General Chassé die erste Kanone auf Antwerpen würde gelöst haben.

Ein Schreiben aus Brüssel sagt von Holland, daß es entschlossen sey, die Citadelle von Antwerpen zu vertheidigen. Die Garnison, wird hinzugefügt, bestehe aus ausgesuchten Leuten, die sich, wenn der König es befehlen sollte, eher tödten lassen, als ergeben würden. In demselben Schreiben wird bemerkt, daß die beabsichtigte Zusammensetzung des Bureaus der Belgischen Repräsentantenkammer ganz gegen die Minister sey. Die katholische Partei sey für Herrn Raikem als Präsidenten und die Partei der Bewegung für Herrn Gendebien. Das Ministerium könne keinen dritten Kandidaten aufstellen und Herr Raikem, ein Gegner des Ministers Lebeau, würde dennoch Präsident werden.

Aus La Blaye, wird unterm 16. November gemeldet: „Gestern gegen 5 Uhr Abends signalisirten die Küstenpiloten das Dampfboot le Bardelais, welches die Brigg la Capricieuse erst um 11 Uhr Morgens getroffen hatte. Sogleich verbreitete sich diese Nachricht hier, und alle Welt eilte trotz des Regenwetters an den Hafen. Die Behörden der Stadt, an ihrer Spitze der General-Lieutenant Janin, nahmen ein Fahrzeug und begaben sich an Bord des Schiffs, wo sich die Herzogin und Herr v. Mesnars befanden. Das ganze Bataillon des 48sten Regiments stellte sich im Hafen auf; es war den Soldaten das tiefste Stillschweigen befohlen. Gegen halb sieben Uhr kam das Dampfschiff an; ein vierspänniger Wagen nahm die Gefangene auf. Ein Theil der Nationalgarde war unter Waffen; alle Offiziere waren in Uniform vor dem Wagen aufgestellt. Als die Herzogin ans Land stieg, schien sie sehr bewegt. Sie antwortete dem General, der sie anredete: „Es wird mir lieb seyn, Herr General, wenn ich mich jetzt wie früher davon überzeuge, daß Sie Ihre Pflicht thun." Sie nahm hierauf den Arm des General Janin mit Grazie an; der Unter-Präfekt führte Dlle. Kersabiec, Herr Mesnars folgte allein. Die Herzogin trug ein sehr einfaches braunes Kleid, einen Hut von violettem Sammt, einen grünen Mantel und Halbstiefeln. Zwanzig Schritt von dem Ort der Landung stieg die Herzogin in den Wagen, nachdem sie zuvor ihren Pompadour gefordert hatte, worin sich das Bild des Herzogs von Bordeaux befinden soll. — Dlle. Kersabiec war ebenfalls sehr einfach gekleidet; Hr. v. Mesnars trug noch das Kleid welches er in dem Versteck an hatte, denn es war am Ellenbogen verbrannt. Der Zug setzte sich sofort in Bewegung, indem die hohen Beamten, welche gegenwärtig waren, desgleichen der Polizei-Commissair Joly den Wagen von beiden Seiten zu Fuß begleiteten. So verschwand derselbe in der Citadelle; sogleich stieg die Zugbrücke dahinter auf. Die Herzogin fand ein zubereitetes Bad vor. — Eine Stunde nachher speisten die versammelten Behörden beim Unterpräfekten. Morgen früh um 7 Uhr wird das Dampfboot den General-Lieutenant, den Schiffsfähnrich der Capricieuse und 25 Mann derselben nach Bordeaux bringen. — Man sagt, daß während der beschwerlichen Fahrt die Herzogin stets heiter geblieben ist; erst alsdann wurde sie niedergeschlagen, als sie die Brigg verlassen mußte um auf das Dampfschiff le Bordelais zu steigen, welche sie für dasselbe erkannte, das sie einst in glücklichern Zeiten an Bord genommen. Sie hat der Mannschaft desselben 1000 Fr. geschenkt. Die Citadelle wird jetzt, wie in Kriegszeiten, streng bewacht."

Zu den über den Juden Deutz mitgetheilten Details können wir hier noch Einiges hinzufügen. Seit seinem Uebergange zum Christenthume hatte er die Inbrunst für den neuen Glauben so weit getrieben, daß er sogar Priester geworden war. Uebrigens versichern genauere Bekannte des Herrn Thiers, daß Deutz den Preis, welcher auf die Verhaftung der Herzogin gesetzt worden, ausgeschlagen habe. Der Eigennutz scheint also nicht die Ursache seines Verraths gewesen zu seyn. — Wenige Tage vor der wirklichen Verhaftung der Herzogin hatte Deutz mehrere Polizei-Agenten, welche sich ihrer bemächtigen sollten, in einen seiner Schlupfwinkel geführt, um sich der Prinzessin zu bemächtigen; allein am Abend fiel ein so dicker Nebel, daß die Polizeibeamten die Spur ihres Führers in den Straßen von Nantes verloren, und man die Expedition aufschieben mußte.

Paris, vom 20. November. — Unter den Personen, die gestern nach der Rückkehr des Königs aus der Deputirtenkammer Se. Majestät beglückwünschten, befand sich auch der Belgische Gesandte, Herr Lehon.

Die **France nouvelle** giebt folgende Version über das Attentat gegen den König: „Die nachstehenden Details, deren Genauigkeit wir verbürgen zu können glauben, machen es wahrscheinlich, daß das Verbrechen kein isolirtes war. Es scheint nämlich, daß der Thäter fortwährend von einigen dreißig Individuen umgeben war, die absichtlich „„es lebe der König!““ riefen. Der Bösewicht hatte, um in der ersten Reihe der Zuschauer zu stehen, ein unlängst in Paris angekommenes junges Frauenzimmer, die den König zu sehen wünschte, zurückgedrängt, und stand zwischen einem Corporal und einem Füsilier von den Linientruppen; das Frauenzimmer war, um den König vorüber reiten zu sehen, genöthigt, sich auf die Zehenspitzen zu stellen und über die Schulter des Thäters hinwegzusehen; plötzlich sieht sie ihn den Arm ausstrecken und mit einem Pistol nach dem Monarchen zielen; sie fällt ihm in den Arm, aber der Schuß war bereits gefallen; der starke Knall, den er hervorbrachte, läßt vermuthen, daß das Pistol zu stark geladen war, und vielleicht ist eben diesem Umstande die Rettung des Königs zu verdanken. Nachdem er abgeschossen, stieß er die beiden vor ihm stehenden Soldaten gewaltsam vorwärts und warf sich in die Menge zurück, wo er unter den 30 bis 40 Gefährten verschwand, deren Begeisterung für den König sich zu verdoppeln schien und denen es durch diese List gelang, den Verdacht zu entfernen und die Flucht des Schuldigen zu begünstigen. Der Soldat, der Corporal, ein in der Nähe stehender Stadt-Sergeant und ein an der Ecke der Brücke befindlicher Municipal-Gardist suchten in die Gruppe einzudringen, die den Thäter verbarg, aber er war bereits verschwunden, als ihnen dieses gelang. Während er die beiden Soldaten wegstieß, hatte er zugleich das abgeschossene Pistol, so wie ein zweites, stark geladenes zur Erde geworfen. Beide Pistolen sind in den Händen der Behörde. Der Polizei-Präfekt hat auf der Stelle befohlen, viele, der Theilnahme an dem Complott verdächtige Personen zu verhaften; mehrere derselben sind bereits verhört worden und wir glauben versichern zu können, daß dies nicht ohne Erfolg geschehen ist; die Behörde hat Anzeigen, durch die sie dem Thäter auf die Spur zu kommen gedenkt.“ Ein kurzer Artikel des **Moniteur** über das Attentat stimmt im Wesentlichen ganz mit dem obigen überein.

Das **Journal des Débats** erzählt das gestern gegen den König unternommene Attentat in folgender Weise: „Um 2 Uhr 10 Minuten, als der König eben von dem Pont-Royal der Rue du Bac gegenüber herunterkam, trat ein Mensch aus der an diesem Punkte sehr dicht stehenden Volksmenge auf den Bürgersteig zwischen zwei Soldaten von der Linie, die eben das Gewehr präsentirten, und feuerte hier ganz nahe sein Pistol auf den König ab. Aber sey es nun, daß seine Hand nicht sicher war, oder daß sie von einer neben ihm stehenden jungen Frau, die ihn am Arm gefaßt haben will, abgelenkt wurde, der Schuß traf zum Glücke nicht und die Kugel flog vor dem General Pajol vorüber, der sie pfeifen hörte. Die Pistole ward von Herrn Gabriel Delessert von der Brücke aufgenommen. Der General Pajol lenkte sogleich sein Pferd nach der Stelle, von wo der Schuß gekommen war; hier war aber große Verwirrung, die Menge drängte sich, Einer stürzte auf den Andern; der Meuchelmörder entkam in dieser Unordnung, und obgleich die Brücke sofort geschlossen und einige Personen verhaftet wurden, so läßt doch noch nichts vermuthen, daß der Thäter in den Händen der Gerechtigkeit sey. Der König zeigte die Geistesgegenwart und den Muth, wovon er schon bei so vielen Gefahren Beweise abgelegt hat; als er den Schuß hörte, wandte er sich um und sagte, die erschrockene Menge grüßend: er hat nicht getroffen; hierauf ritt Se. Maj. weiter, ohne daß man die geringste Veränderung in den Gesichtszügen wahrnehmen konnte. In der Deputirten-Kammer angekommen, verbot der König, die Königin von dem Vorfall zu unterrichten, er selbst wollte ihn ihr zuerst und in den Tuilerieen mittheilen. Gleich nachdem der König den Sitzungssaal verlassen hatte, erzählten die Mitglieder der großen Deputation, die das Attentat aus dem Munde Sr. Maj. erfahren hatten, dasselbe ihren Kollegen und sogleich begab sich die Mehrzahl der Mitglieder beider Kammern zu Fuß nach den Tuilerieen, um den König zu beglückwünschen, der sie im Thron-Saale, von seiner Familie umgeben, empfing.“ — Herr Odilon-Barrot soll in den Tuilerieen erklärt haben: „In solchen Fällen giebt es keine Opposition.“

Andere Blätter melden: Schon gestern früh äußerte sich hier unter den Börsen-Spekulanten die lebhafteste Neugier in Bezug auf die von dem Könige zu haltende Thron-Rede. Um 11 Uhr war das gewöhnliche Rendez-Vous der Börsenmänner, das Caffé Tortoni, überfüllt. Zahlreiche Wetten wurden darüber eingegangen, ob jene Rede ein Steigen oder ein Sinken der Course hervorbringen würde. Die Mehrzahl sprach sich indeß für die erstere Ansicht aus, und in der That wurden schon vor der Eröffnung der Börse viele Ankäufe für Rechnung angesehener Kapitalisten zu höheren Coursen gemacht. Diese steigende Bewegung dauerte bis gegen 3 Uhr, wo man erfuhr, daß auf dem Pont-Royal auf den König ein Pistol abgefeuert worden sey, — ein Ereigniß, das die Rente wieder auf den Cours vom 17ten hinabdrückte, und über welches sich bald darauf noch folgende nähere Details verbreiteten: Der König ritt einen Schimmel und legte die ganze Tour von den Tuilerieen bis nach dem Palast der Deputirten-Kammer mit unbedecktem Haupte zurück, rechts und links die

freudig bewegte Menge grüßend. Auf dem Pont-Royal angekommen, zieht ein Individuum, das sich unmittelbar hinter dem von den National-Gardisten gebildeten Spalier aufgestellt hatte, ein unter seinem Rocke verstecktes Pistol hervor, drückt dasselbe auf den König ab, wirft es, wie er sieht, daß er gefehlt, rasch weg und ergreift die Flucht. Zwar stürzen die in seiner Nähe befindlichen Municipal-Gardisten ihm sogleich nach, indessen gelingt es ihm doch, zu entkommen. Während aber der König in der Deputirten-Kammer seine Rede hielt, soll man des Bösewichts habhaft geworden seyn. Gleich nach Beendigung der Königl. Sitzung wurden die Minister zu einem Conseil in den Tuilerieen zusammenberufen.

Paris, vom 21. November. — Der König empfing gestern früh um 10½ Uhr im Thron-Saale, von seiner Familie umgeben, die Glückwünsche der National-Garde, in deren Namen der Marschall Lobau eine Anrede an Se. Maj. hielt, so wie die des Offizier-Corps der hiesigen Garnison, für seine glückliche Rettung aus der Gefahr. Nachdem Se. Majestät dem Marquis v. Semonville und einer Deputation des Instituts Audienz ertheilt und in den Mittagsstunden in einem Minister-Rathe den Vorsitz geführt hatten, empfingen Höchstdieselben um 3 Uhr die Glückwünsche der beiden Präfekten des Seine-Departements und der Polizei, des Stadt-Raths und der Maires der Hauptstadt und des Weichbildes. Die hohen Civil- und Militair-Behörden waren zu der Tafel von hundert Couverts eingeladen, welche hierauf in den Tuilerieen stattfand. Die Präsidenten der beiden Kammern saßen zu den Seiten des Königs und der Conseils-Präsident, nebst dem Marschall Lobau, neben der Königin. Um 8 Uhr Abends ward eine Deputation des Staats-Raths zugelassen, dessen Präsident, Herr Girod, ebenfalls Se. Majestät beglückwünschte.

Die hiesige reitende National-Garde hat durch ihren Obersten, den General La Ferriere, den König bitten lassen, jedesmal, wenn er ausreite oder ausfahre, den in den Tuilerieen befindlichen Posten der National-Garde zu Pferde zur Bedeckung zu nehmen. Der König hat dem genannten Corps für seinen Eifer danken lassen und in das Gesuch gewilligt.

Auf dem Wege von den Tuilerieen nach der Deputirten-Kammer und wenige Minuten vor dem Mordversuche auf dem Pont-Royal wurde vorgestern ein Pamphlet, welches den Titel führte: „Entwurf zu einer Verfassung,“ in einer Menge von Exemplaren unter die Zuschauer vertheilt.

Telegraphische Depeschen sind gleich vorgestern Nachmittag nach allen Richtungen hin abgefertigt worden, um den Provinzen die Nachricht von dem fehlgeschlagenen Angriff auf das Leben des Königs mit der Bemerkung mitzutheilen, daß die Ruhe der Hauptstadt durch diese Unthat in keinerlei Weise gestört worden sey. Hier sind seitdem alle militairischen Nachtposten verdoppelt worden. Die Zahl der seit vorgestern erlassenen Verhafts-Befehle beläuft sich auf einige sechzig; indessen scheint man dem Bösewicht, der dem Könige nach dem Leben getrachtet, noch nicht auf der Spur zu seyn; so viel will man in Erfahrung gebracht haben, daß es ein junger exaltirter Republikaner von 17 bis 18 Jahren sey. Gestern gegen Mittag wurde im Hofe der Tuilerieen ein Individuum verhaftet, das sich für Ludwig den Siebzehnten ausgab, und den König zu sprechen verlangte.

Aus einer vom Moniteur mitgetheilten Namensliste ergiebt sich, daß die Zahl der in den verschiedenen Französischen Häfen in Beschlag genommenen Holländischen Schiffe sich auf 27 beläuft.

Aus Blaye meldet man unterm 16ten d. M.: „Es sind hier die nöthigen Sicherheits-Maßregeln getroffen worden, um jedes Entweichen der Herzogin von Berry unmöglich zu machen. Zwei kleine bewaffnete Fahrzeuge liegen am Fuße der Citadelle vor Anker und die äußeren Posten sind angewiesen, auf dreißig Schritte Niemanden sich den Wällen nähern zu lassen. Die Wohnung der Herzogin selbst ist mit zwanzig Schildwachen umstellt.“

Der Ex-Dey von Algier ist in Begleitung zweier Personen am 10. November in Nizza eingetroffen.

In Boulogne fand man in diesen Tagen den Leichnam des Besitzers einer der ersten Brauereien, Herrn Latteignant, mit einer tiefen Wunde in der Seite in einem großen Bottich mit siedendem Bier. Wie die Sache zusammenhängt, kann man sich nicht erklären, vermuthet aber, daß ein Mord statt gefunden habe. Herr L. hatte vor einiger Zeit bei den Gerichten eine Klage wegen ihm gestohlener 10,000 Fr. anhängig gemacht. An dem Tage, wo man seinen Körper fand, sollte der Prozeß und ein Zeugenverhör beginnen. Uebrigens hatte der Sturz des Körpers in den Bottich einen Brauerknecht aufmerksam gemacht, der in einem benachbarten Raume beschäftigt war, und Herrn Latteignant mit Hülfe mehrerer anderer Personen herauszog. Eine Viertelstunde später hätte man nur Knochen gefunden.

Straßburg, vom 16. November. — Die Armee-Bäcker, die militairisch in ein Bataillon organisirt sind, um nöthigen Falls ihre Proviant-Wagen vertheidigen zu können, gehen nächsten Montag von hier nach Belgien ab. So wie unter Napoleon werden wieder besondere Grenadier- und Voltigeur-Bataillons errichtet, die dann in eine Armee-Division zusammen gestoßen werden, um wie die alte Garde, ein Reserve-Corps zu bilden, das nur in den entscheidensten Augenblicken, dann aber desto wirksamer gebraucht wird. Die 35 Cantonal-Bataillone der Nationalgarde unsers Departements werden nun schnell organisirt.

Spanien.

Madrid, vom 8. November. — Am 19ten werden wahrscheinlich große Festlichkeiten wegen des Namenstages der Prinzessin Thronerbin stattfinden. In der Armee so wie auch in den andern Verwaltungszweigen sollen sehr viele Beförderungen stattfinden.

Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist eine Verfügung bekannt gemacht worden, der zufolge die noch bestehende Verfügung zurückgenommen wird, der gemäß alle Königl. Spanische Bevollmächtigte Minister, Konsuls u. s. w. den in ihr Vaterland zurückkehrenden Spaniern förmliche Zeugnisse über ihr Wohlverhalten, Gesinnung u. dgl. ausstellen mußten, und ohne die ihnen die Rückkehr in ihr Vaterland entweder nicht gestattet wurde, oder sie doch wenigstens in die Gefahr geriethen, von den Behörden belangt oder verhaftet zu werden. Man sieht hieraus, daß es der ernstliche Wille der Königin ist, überall dem verhaßten System des fiskalischen Verfahrens und der Verdächtigung ein Ende zu machen. Den Konsuls wird freilich diese Verfügung nicht sehr angenehm seyn, denn ein jedes solcher Certificate brachte ihnen 15 Fr. ein.

Der Französische und Englische Gesandte unterstützen die Partei der Königin aus allen Kräften, wogegen die Apostolischen gegen die Monarchin und deren Anhänger mit einer Keckheit auftreten, über die man sich in der That wundern muß.

Seit vier Tagen sind die Truppen fortwährend Tag und Nacht unter den Waffen, und zahlreiche Patrouillen durchstreifen die Stadt. In der vergangenen Nacht erwartete man ernsthafte Unruhen; die Truppen standen vor ihren Kasernen unter dem Gewehr, auch waren am Thore von Alcala zwei Kanonen aufgefahren. Gegen 8 Uhr Abends hatten sich nämlich die Königl. Freiwilligen, ohne Befehl dazu erhalten zu haben, mit ihren Waffen versammelt. Ihr General, Herr Villamil, und der Oberst des Corps erschienen, und konnten die Leute nur mit vieler Mühe dazu bewegen, nach Hause zu gehen. Der General hat sogar erklärt, daß er seinen Abschied nehmen würde, „indem er nicht länger ein Corps befehligen wolle, das seine Subordination so vergessen könne.“ Während dieser Zeit hatte die Leibgarde (zu Pferde) in einem Kaffeehause auf der place de S. Domingo und in der Fontana d'oro Händel angestiftet; in dem letztern führte man aufrührerische Reden, und äußerte sich auf das zügelloseste gegen die Königin. Seit heute Morgen scheinen indeß die Sachen noch ernsthafter zu werden. Die Kaufleute hatten die Weisung erhalten, vor 8 Uhr ihre Läden zu schließen, und diese Weisung auch sogleich befolgt. Allem Anschein nach sind nur die Leibgarden die Anstifter der Unruhen. Vor einigen Tagen waren mehrere derselben verhaftet, und auch ein Adjutant dieses Corps in Arrest gebracht worden, allein diese Maßregel scheint nichts geholfen zu haben, und sie sind noch immer unruhig, wobei sie von den K. Freiwilligen unterstützt werden. Man will behaupten, daß man Geld unter sie vertheilt habe, um sie zu irgend etwas Entscheidendem zu bringen, und man hat in der That vor einigen Tagen eine sehr bedeutende Geldsumme in Beschlag genommen, die nach Leganes (2 Meilen von Madrid) abgehen sollte, wo ebenfalls Truppen stehen. Mehrere aufrührerische Anschläge gegen den König und die Königin sind auf den öffentlichen Plätzen gefunden worden.

Um halb 6 Uhr Morgens wurde der Faktor der Zeitung el diario de Madrid in der Nähe des Rathhauses von 6 Leuten angefallen, welche über ihren Mänteln blinkende Säbel trugen. Man zwang ihn, dreimal: Viva D. Carlos V.! zu rufen, und nahm ihm seinen Mantel und 6 Piaster, die er bei sich führte, ab.

Uebermorgen (10ten) wird der General Sarsfield mit 5 — 6000 Mann in Madrid erwartet. — Der General Morillo soll in Galicien die K. Freiwilligen, unter dem Vorwande, daß ihre Gewehre gut wären, und daß es den Linientruppen daran fehle, habe entwaffnen lassen.

In Bezug auf die Portugiesische Politik sind tausend widersprechende Gerüchte in Umlauf. Man will behaupten (obgleich dies keinesweges verbürgt werden kann), daß die Königin insgeheim an den Herzog v. Braganza (Dom Pedro) geschrieben habe (andere behaupten, an die Kaiserin nach Paris) um eine Versöhnung unter den beiden Brüdern zuwege zu bringen; was indeß gewiß zu seyn scheint, ist das, daß die Königin an der jungen Monarchin Donna Maria da Gloria einen sehr lebhaften Antheil nimmt, der vielleicht auch dadurch verstärkt wird, daß die Karlisten sich so offenbar für Dom Miguel interessiren.

In einem Schreiben aus Madrid vom 5ten dieses heißt es: „Am 5ten wäre hier beinahe eine Revolution zu Gunsten D. Carlos ausgebrochen. Einige Tage früher war der Capitän der Leibgarde als Abgesandter bei der Königin erschienen, um sie von den Forderungen der Leute seiner Partei in Kenntniß zu setzen. Die Königin empfing ihn jedoch der Art seiner Sendung angemessen und befahl seine Entlassung. An seine Stelle ward der von den Patrioten hochgeschätzte Herzog v. M... gewählt. Als die Leibgarde die Entlassung ihres Chefs erfuhr, that sie alles Mögliche, sie zu verhindern. Sie sprach von nichts weniger, als von Ermordung des Königs, der Königin, der Infanten und aller Anhänger des neuen Systems. Die Verschwornen hatten Freunde unter den Palast-Beamten. Glücklicherweise konnte der Plan nicht zur Ausführung kommen, indem einer der letzteren aus Ergebenheit für die Königin, derselben die Verschwörung entdeckte. Abends um 4 Uhr wurden alle von der Leibgarde besetzte Posten von Linientruppen eingenommen, und erstere in ihre

Quartiere verwiesen. Aus den Umgebungen von Madrid wurden Truppen herbeigerufen, um zu verhindern, daß die Aufrührer nicht die Nacht zu ihrem Plan benutzten, und unter dieselben im Namen des Königs Tabak und Branntwein vertheilt. Gegen 10 Uhr Abends begaben sich die K. Freiwilligen in die Kasernen der Leibgarde, um letzteren Beistand zu leisten. Offiziere und Soldaten tranken auf den nahen Triumph des Infanten D. Carlos. Dabei blieb es aber auch, weil die Verschwörer die große Menge Truppen sahen, welche die ganze Nacht unter den Waffen blieben. 12 Mönche und der Superior des Klosters U. l. Fr. von Atocha wurden, als dem beabsichtigten Aufstande nicht fremd, verhaftet. Man will bestimmt behaupten, daß der Herzog v. Infantado, der die Wiederherstellung der Inquisition verlangte, in einigen Tagen das Königreich verlassen müßte.

Portugal.

Lissabon, vom 3. November. — Hier ist die Verfügung vom 27. October eingetroffen, der zufolge die von Dom Miguel bewilligte Amnestie für die Offiziere und Soldaten von Dom Pedro's Heere abermals um 20 Tage verlängert wird.

An die Stelle des alten Generals Leite, des Gouverneurs von Lissabon, ist Gasp. Texeira (Pezo da Regoa) ernannt worden. Seine Stelle bei der Armee hat bekanntlich der Graf v. Barbacena erhalten. Es sind mehrere Beförderungen verfügt worden. So z. B. haben der Marquis v. Tancos und der Graf v. Barbacena höhere Stellen erhalten. Auch Sir John Campbell ist zum General-Lieutenant befördert worden. Der Commandant des Polizeicorps von Lissabon ist zum Mariscal de campo erhoben worden. Eine Brigade von ungefähr 2500 Mann soll unverzüglich von hier nach dem Hauptquartier aufbrechen. Sie besteht aus dem Linien-Regiment Nr. 14, dem einzigen, das noch hier geblieben war, und fast ganz aus Rekruten, Milizen und K. Freiwilligen zusammengesetzt ist, so wie aus einer kleinen Schwadron des Kavallerie-Regiments Nr. 1. Man hat eine große Menge von Maulthieren requirirt, um das Gepäck dieser Brigade fortzuschaffen. Ein Transport von 200 Centnern Pulver ist bereits abgegangen.

Am 31sten kam das Packetboot hier an, brachte aber nur Nachrichten bis zum 27sten aus Porto. Die Französische Kriegsbrigg, der Schwan, von Cherbourg kommend, lief am 1sten mit Depeschen für den Befehlshaber der Französischen Seestation auf dem Tajo, hier ein. Gestern ging sie wieder nach Toulon ab. Man behauptet, daß die Armee eine Bewegung auf Lissabon machen werde. — Der Angriff vom 24sten, bei welchem die Miguelisten 400 Mann Todte und Verwundete gehabt haben sollen, war hauptsächlich deswegen veranstaltet worden, um Wein zu bekommen, woran es in Porto zu fehlen anfing. Während ein Theil der Angreifenden die Garnison von Villanova beschäftigte, nahm der andere 20 Pipen Wein weg und brachte diese glücklich nach Porto hinüber.

Lissabon, vom 10. November. — Dom Miguel ist am 6ten d. M. in Braga angekommen, wo er seine beiden Schwestern im Kloster der Ursulinerinnen gelassen hat, und am anderen Morgen abgereist ist, um das Kommando der Armee zu übernehmen. — Auf Befehl Dom Miguels hat man im Süden von Porto eine Batterie von 63 Mörsern errichtet. Diese Batterie soll am 12ten d. M. das Feuer beginnen, und der 15te ist zu einem neuen Sturm auf Porto bestimmt. Dom Pedro seinerseits setzt die Vertheidigungs-Arbeiten thätig fort, und scheint gegen jeden Angriff gut gerüstet zu seyn. Indessen sind die Streitkräfte Dom Miguels beträchtlich; die Nord-Division besteht aus 26,000, die Süd-Division aus 15,000 Mann. — Unsere Hauptstadt ist ruhig und auf die Ereignisse des 15ten dieses gespannt. Es treffen seit einiger Zeit viele Spanische Karlisten hier ein. Einige derselben haben Audienzen beim Herzog von Cadaval gehabt.

England.

London, vom 20. November. — Während unsere liberalen und ministeriellen Blätter, theils um der Verbindung mit Frankreich, theils um des Ministeriums willen, Alles aufbieten, um die Zwangs-Maßregeln gegen Holland in das vortheilhafteste Licht zu stellen, scheint die öffentliche Meinung sich immer entschiedener gegen eine Politik auszusprechen, von der man in der That für England weder einen nahen, noch einen entfernten Nutzen erwarten kann. Die Bittschrift des Handelsstandes gegen die Einmischung in die Niederländischen Angelegenheiten, die in der Versammlung vom 13ten beschlossen wurde, soll bereits gegen 3000 Unterschriften zählen; und in der Altstadt sah man gestern an allen Ecken ungeheure Anschlagzettel mit der Inschrift: „Keinen Krieg mit Holland! keine neuen Steuern! Reform, Sparsamkeit und Frieden!" Auch in den Provinzen regt sich die Opposition, und dieselbe würde ohne Zweifel noch viel bedeutender seyn, wenn die Tories die Sache nicht zu einer Parteisache gemacht hätten, was Manchen, der an und für sich dem kriegerischen Eifer der Minister nicht geneigt ist, abhält, seine Meinung zu äußern, um nicht zu dem Sturze von Männern beizutragen, deren Wirksamkeit im Allgemeinen für das Gemeinwesen die wohlthätigsten Folgen hat.

Der **Morning-Herald** enthält Folgendes: „Die Angriffe auf die Londoner Kaufleute und Rheder, welche gegen einen Krieg mit Holland zu Gunsten des Schwie-

gersohnes Ludwig Philipps und seiner friedliebenden Belgischen Krieger protestiren, werden mit einer Heftigkeit fortgesetzt, die deutlich zeigt, wie unbequem bei einer schlechten Sache der Ausdruck der öffentlichen Meinung ist. Und doch ist es besser, daß die Regierung zuweilen die heilsame, wenn auch unangenehme Sprache der Wahrheit hört, als daß sie durch die verführerische Stimme der Schmeichelei von Irrthum zu Irrthum geleitet, und am Ende in's Verderben gestürzt werde. — Die ministeriellen Blätter sprechen jetzt von der Möglichkeit, daß „der schwankende König von Holland" durch den Ausdruck der Meinung des Englischen Handelsstandes gegen den Krieg in seinem Entschluß, die Citadelle nicht zu übergeben, bestärkt werden könnte. Dies ist das erstemal, daß wir den König von Holland „schwankend" nennen hören. Von allen Monarchen Europas paßt dieser Ausdruck am wenigsten auf ihn. Wenn er der Konferenz gegenüber überhaupt irgend eine politische Eigenschaft hatte vermissen lassen, so kann ihm doch Mangel an Entschluß, selbst von seinen ärgsten Feinden, gewiß nicht vorgeworfen werden."

Im Sun heißt es: „Es ist vollkommen wahr, daß Fürst Talleyrand im Namen seiner Regierung den Lord Palmerston dringend aufgefordert hat, die Portugiesische Regentschaft anzuerkennen, und wir erfahren aus authentischer Quelle, daß Lord Holland diese Aufforderung auf das wärmste unterstützt hat. Lord Palmerston scheint jedoch den Sieg Dom Pedro's noch für zu zweifelhaft zu halten, um eine solche Anerkennung wagen zu dürfen."

Im Portsmouth-Herald liest man: „Bei der großen Schwierigkeit, Matrosen zur Bemannung der Flotte zu finden, haben die Ober-Inspektoren der verschiedenen Küsten-Distrikte Befehle erhalten, an vielen Orten Stationen zu errichten, wo den sich zum Dienst meldenden Matrosen Geld und Lebensmittel verabreicht werden sollen."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 21. November. — Am Sonnabend, den 17ten d. M., wurde der Garnison der Citadelle von Antwerpen folgender Tagesbefehl vorgelesen:

„Tapfere Waffengefährten! Der Augenblick naht, wo die Söhne des alten Bataviens von neuem Beweise ihres Muths und ihrer Treue ablegen sollen. In wenigen Tagen wird eine Französische Armee vor unseren Mauern erscheinen, um uns, wo möglich, mit Waffengewalt zur Uebergabe der Citadelle und der davon abhängigen Forts zu nöthigen. Erfüllt von dem Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache und auf Euren erprobten Muth, auf Eure Anhänglichkeit an König und Vaterland bauend, werden wir mit festem Fuß die feindliche Armee erwarten. Waffengefährten! Ganz Niederland und selbst Europa haben ihre Augen auf Euch gerichtet! Zeigt also alle insgesammt und ein Jeder insbesondere, daß wir des Vertrauens nicht unwürdig sind, welches unser vielgeliebter Monarch auf uns gesetzt hat, und laßt uns den unerschütterlichen Entschluß fassen, uns bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Es lebe der König!

(Unterz.) Der General und Ober-Befehlshaber der Citadelle von Antwerpen, der davon abhängigen Forts und der Königlichen Schiffsmacht auf der Schelde,
Baron Chassé."

Dieser Tagesbefehl ward von den versammelten Truppen mit der größten Begeisterung aufgenommen.

Vorgestern hörte man längs der Küste anhaltendes Schießen, über dessen Ursache man aus Vliessingen vom gestrigen Tage Folgendes erfährt: Das Schießen, welches gestern Nachmittag und Abends und auch noch heute früh gehört worden ist, kommt von einem hitzigen Gefechte her, das bei Goeree zwischen der Holländischen Brigg der fliegende Fisch und einer Französischen Korvette stattgefunden hat und äußerst hartnäckig gewesen seyn muß. Wie sich der Kampf entsponnen und welchen Ausgang er genommen, ist noch nicht gewiß, doch so viel bleibt sicher, daß die Holländischen See-Löwen wieder mit unerschrockenem Muthe die Rechte des schändlich behandelten Niederland behauptet haben. — Aus Antwerpen wird von gestern früh berichtet, daß der General Chassé Abends zuvor zwei Signalschüsse gethan hat, die auf der ganzen Linie bis nach Vliessingen hin wiederholt wurden. Daher das Schießen, das man in Breda und anderwärts gehört hat.

Die Jäger-Corps der Studirenden haben die Weisung erhalten, sich bereit zu halten, um auf das erste Signal zur Armee abmarschiren zu können.

Belgien.

Brüssel, vom 21. November. — In der vorgestrigen Sitzung beendigte der Senat die Verhandlungen über die Paragraphen der Adresse, womit die Rede des Königs erwiedert wird. Das Amendement des Herrn von Ansembourg, so wie das des Herrn von Moerenghem wurden verworfen und die sämmtlichen Paragraphen, mit Ausnahme von 4 Stimmen, einmüthig angenommen. Diese vier Gegner waren die Herren Hennequin, von Mean, Lefebvre-Meuret und von Ansembourg. Im Laufe dieser Sitzung versicherte der Graf Vilain XIV., daß man sich mit einem Entwurfe beschäftige, der zum Zwecke habe, den Gewässern von Flandern eine andere Richtung zu geben, und dieselben der Abhängigkeit von den Holländern zu entziehen.

Beilage zu No. 282 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 30. November 1832.

Belgien.

Gestern Nachmittag empfing der König die Deputation der Senatorenkammer. Der Präsident verlas die Adresse des Senats, worauf Se. Majestät erwiederten: „Meine Herren! Es macht Mich glücklich, den Ausdruck der Gesinnungen des Senats zu empfangen, und bei demselben den Patriotismus und die Anhänglichkeit an das Vaterland wieder zu finden, die er immer an den Tag gelegt hat. Die Königin wird nicht weniger erfreut über Das seyn, was Ihre Adresse über sie insbesondere ausdrückt. — Die Lage des Herrn Thorn hat nicht aufgehört, Meine Gedanken zu beschäftigen. Es sind in diesem Augenblicke thätige Unterhandlungen im Werke, um der Gefangenschaft jenes ehrenwerthen Mitgliedes der National-Repräsentation ein Ziel zu setzen. Ich erwarte ein baldiges und glückliches Resultat. — Ich sehe mit Vergnügen, daß der Senat die von der Regierung befolgte Politik billigt; indem Ich derselben diese Richtung gab, habe Ich die in Ihrer letzten Adresse ausgesprochenen Wünsche berücksichtigt. — Die Uebereinstimmung zwischen den Staats-Gewalten ist unter den gegenwärtigen Umständen das erste Bedürfniß des Landes. Ich sehe mit Vergnügen, daß der Senat von dem ganzen Werth dieser Uebereinstimmung durchdrungen ist."

Die Repräsentanten-Kammer wird erst in ihrer heutigen Sitzung zur Berathung der Adresse an den König schreiten.

Depeschen aus Paris, welche am 18ten d. hier eintrafen, hatten eine Konferenz zwischen dem Könige, dem Marschall Gérard und dem General Evain zur Folge. Unmittelbar nach dieser Berathung wurden aus dem Palast Estafetten an den General Hurel zu Diest, an den General Goethals zu Tirlemont und an den General Duvivier zu Lier abgefertigt. „Man glaubt," fügt der Courrier Belge dieser Nachricht hinzu, „daß der Belgischen Armee jetzt ihre Stellungen für den Fall eines Angriffs der Holländer angewiesen sind."

Der General Desprez langte vorgestern Abend um 9½ Uhr von Antwerpen hier an; er begab sich sogleich zum Könige und ins Kriegs-Ministerium.

Vorgestern zogen den ganzen Tag über Französische Regimenter durch Brüssel, die auf der Straße von Mons und Nivelles anlangten. Das 5te Husaren-Regiment, das 5te Jäger-Regiment zu Pferde, welche die Brigade des General Simoneau bilden, dann das 19te leichte und das 18te Linien-Regiment, aus denen die Brigade des General Koeppfel besteht, machten den größeren Theil dieser Truppen aus.

Die in Belgien eingerückte Französische Armee beläuft sich hiesigen Blättern zufolge, auf 55,385 Mann, wobei 12,513 Pferde.

Der Courrier Belge enthält folgende Meldung aus Berchem vom 19ten d.: „Heute gegen Mittag fuhr ein Französischer Adjutant in einem Kahn über die Schelde und war bei der Citadelle. Der General Neigre hat diesen Morgen alle Befestigungswerke der Umgegend besucht; besonders hielt er sich bei dem Fort Montebello auf, wo er einige Notizen aufnahm. Fast eine halbe Stunde lang befand er sich höchstens funfzig Schritt von den Holländischen Vorposten entfernt und hatte nur einen einzigen Adjutanten bei sich. Die Holländer haben alle Frauen aus der Tête de Flandre entfernt; viele davon sind hierher gekommen, um bis zur Entscheidung der Kampfes hier zu wohnen; sie sagen aus, daß die Holländischen Soldaten noch immer nicht an die Ankunft der Franzosen hätten glauben wollen, bis sie sich gestern mit eigenen Augen davon überzeugten, und daß sie stets nur von ihrer Bereitwilligkeit, die Belgischen Rebellen niederzuschmettern, gesprochen hätten, dagegen wohl einsähen, daß sie den Franzosen nicht lange Widerstand leisten könnten, wenn sie auch noch so tapfer kämpften. Die Offiziere führen dieselbe Sprache und versichern, daß, während sie von dieser Seite den Stoß aushalten würden, sich auf anderen Punkten leicht Dinge ereignen könnten, wodurch die Ereignisse eine ganz andere Wendung nehmen möchten. Sie rechnen auf eine von den Preußen unterstützte Diversion der Holländischen Truppen. Von der Citadelle langen häufige Befehle bei dem Geschwader und den Posten der Tête de Flandres an. Es liegen daselbst 7 Kanonierböte und große Fahrzeuge ohne alle Ladung; zwei Mann stehen auf jedem derselben zur Bewachung, und man glaubt, daß sie im Fall eines Angriffs würden im Stich gelassen werden."

Aus Namur schreibt man unterm 19ten d.: „Der Oberst Mertens, Militair-Gouverneur dieser Provinz, hat so eben Befehl erhalten, sich nach Lüttich zu begeben, um das Commando der dortigen Forts zu übernehmen."

Der Agent des Herrn v. Rothschild in Brüssel erhielt vorgestern Nacht einen Courier von Paris, und sandte darauf sogleich zwei andere Couriere, den einen nach Frankfurt, den andern nach Berlin.

Der Englische Gesandte, Sir Robert Adair, hat im Namen seiner Regierung gegen die Worte des Kriegsministers (Evain) in seinem Tagesbefehl: „Die hartnäckige Weigerung Hollands, seine Truppen hinter die Gränze, welche der Traktat vorschreibt, zurückzuziehen,

war ein beständiger Act von Feindseligkeiten gegen die 5 großen Mächte Europas!" Protestirt. Der Courrier Belge fügt hinzu, desgleichen protestire die Belgische Armee gegen ihre Bestimmung, Personen und Eigenthum zu schützen; sie glaube, ihre wahre Bestimmung könne nur die seyn, sich vor dem Feinde Gerechtigkeit zu verschaffen, sie könne nicht dulden, daß sie, nach den Ausdrücken des General Evain, zu einem Gendarmeriecorps werde.

Aus Venloo berichtet man, daß an der dortigen Gränze die Aufstellung der Preußischen Truppen begonnen habe.

Brüssel, vom 22. November. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer begann die Berathung über die Adresse an den König, bei welcher Gelegenheit sich mehrere Mitglieder, namentlich Herr Osy mit großer Heftigkeit gegen das Ministerium und gegen die von demselben befolgte Politik aussprachen. Die Debatte wurde auf den folgenden Tag verschoben und wird wahrscheinlich noch einige Sitzungen ausfüllen.

Sir Hamilton und Herr von Tallenay sind gestern von hier nach dem Hauptquartier des Marschall Gérard abgereist.

Am 19ten d. hielt sich der Marschall Gérard den Tag über in Antwerpen auf, woselbst er eine Unterredung mit dem Oberst Buzen hatte. Vor seinem Besuch in Antwerpen hatte der Marschall zu Berchem eine Zusammenkunft mit den Generalen Neigre und Haxo gehabt. An demselben Abend schlief er in dem kleinen Schloß des Herrn Osy-Knyff zwischen Deurne und Borgerhout; dort befand sich am 20sten das Hauptquartier. Der General St. Cyr Nugues arbeitete an diesem ganzen Tage mit dem Marschall. Am Abend sollte das Hauptquartier nach Merxem verlegt werden, und der Marschall wollte dort übernachten; man hielt es selbst für wahrscheinlich, daß während der ganzen Belagerung an diesem Punkt das Hauptquartier bleiben werde, weil von dort aus die Operation am leichtesten gedeckt werden könnten. Die Generale Neigre und Haxo sind vorzugsweise mit der Belagerung beauftragt. Sie befinden sich zu Berchem, wo provisorisch das Hauptquartier des Genie- und Artillerie-Wesens ist. Der Marschall hat ein Absteigequartier daselbst. In Flandern steht die Division des Generals Tiburtius Sebastiani zu St. Nikolas. Sie soll nächstens den Befehl erhalten, vorwärts zu rücken. Dieser Division ist der Angriff auf die Tête dt Flandre zugedacht, sobald die Unternehmungen auf jener Seite beginnen. Die Soldaten vom Ingenieur-Corps befinden sich auf dem Felde, wo sie die für eine Erstürmung nöthigen Vorbereitungen treffen. Der Herzog von Orleans stand am Abend des 20sten mit seiner Avant-Garden-Brigade zu Braeschaete auf der Straße von Breda. Der General Lawoestine befand sich zu Kapellen, auf der Straße von Bergen op Zoom; der General Castellane schlug am 20sten die Straße nach Turnhout ein, wo er am Abend anlangen wollte. Die Brigaden Georges und Zoepfel wandten sich links von Berchem. Am 21sten sollte die ganze Armee ihre Bewegungen beendigt haben, und der 22ste und 23ste sollten dazu angewandt werden, die bestimmten Positionen zu besetzen und sich darin zu befestigen. Am 24sten erwartete man die Aufforderung des Marschall Gérard an den General Chassé, die Citadelle zu räumen.

Man schreibt aus Boom vom 20sten d. M.: „Seit zwei Tagen haben wir hier Quartiermeister, Fouragiere und einige Artillerie-Offiziere ankommen sehen; Letztere treffen die nöthigen Anstalten zum Aufschlagen von Schiffbrücken für den Uebergang einer Kolonne von 15,000 Mann der Französischen Armee. Heute ist die Hälfte dieser Kolonne allmälig angelangt, anfangs auf dem anderen Ufer des Ruppel beim Klein-Willebroeck und dann hier. Es war ein prächtiger und höchst malerischer Anblick, diese Masse von Bajonetts auf dem anderen Ufer des Flusses bei einer wahrhaften Frühlingssonne schimmern zu sehen; wie dann die Schiffbrücken, welche über 200 Mann trugen, gegen Boom vorrückten, alle Fähren mit Pferden, Wagen und Feldgepäck beladen, und eine Menge kleiner Kähne mit je 20 bis 30 Militairs. Die Landung war nicht minder interessant; sobald ein Jeder ausgestiegen war, nahm er ohne Geräusch und Verwirrung wieder seine Stelle ein, und unter Trommelschlag bezogen die Truppen ihre Kantonnirungen; hier blieben nur etwa 2000 Mann zurück. Jeder bewunderte die Heiterkeit der Soldaten und ihre treffliche Haltung. Der Uebergang über den Fluß begann um 10 Uhr Morgens; es ist jetzt 8 Uhr Abends, und die Fahrzeuge gehen noch immerfort. Nur sehr wenig Soldaten, heißt es, werden am jenseitigen Ufer stehen bleiben."

Antwerpen, vom 20. November. — Heute früh um 8 Uhr langte zu Berchem eine Compagnie Französischer Mineurs an. Gegen 1 Uhr wurden Hacken und Hauen unter sie vertheilt. Man weiß nicht, zu welchen Arbeiten diese Mannschaften gebraucht werden sollen. Andere schicken sich an, Schanzkörbe zu flechten. Um 3 Uhr bezog die aus dem 8ten leichten und 12ten Linien-Infanterie-Regiment, dem 7ten und 8ten reitenden Jäger-Regiment bestehende Division des General-Lieutenants Achard ihre Kantonirungen zu Deurne, Wyneghem, Borgerhout, Put und Kapellen; die Generale Castellane und Lawoestine befanden sich an der Spitze dieser Regimenter. Der General Haxo hat sein Hauptquartier zu Berchem. In der Umgegend von Schelle und Hemixem sind mehrere tausend Französische Truppen kantonirt. Das Material der Französischen Armee, welches zu Wasser herbeigeschafft wird, wird erst heute Abend oder morgen früh in hiesiger Gegend eintreffen. Die Französischen Prinzen wohnen in Merxem

bei Herrn Knyff van Haveren. Gestern langten vier Lichter-Fahrzeuge, mit Lebensmitteln beladen, bei der Citadelle an; auch sieht man 4 bis 5 Handelsschiffe auf der Schelde liegen; es sind einige Fahrzeuge mit Rübsaat und eine Neapolitanische Brigg, die aus der Ostsee kommen. Der Stadt Antwerpen steht jetzt folgende Anzahl von Feuerspritzen zu Gebote: Von Antwerpen selbst 15, von Brüssel 4, von Charleroi 1, von Mecheln 3, von Löwen 3, von Alost 2, von Termonde 1, von Lier 1, von Lokeren 1, von Gent 3, von Lüttich 8, von Courtrai 1, von Ostende 1, von Namur 3, von Mons 1, von Tournay 1, von Verviers 1, von Spaa 1, von Theux 1, von St. Trond 2, von Brügge 2 und von Ypern 2, zusammen 58.

Antwerpen, vom 21. November. — Das Hauptquartier des Marschall Gérard wurde gestern nach Donck in die Wohnung des Herrn Depret Moretus verlegt. Im hiesigen Journal liest man Folgendes: „Die Französische Armee setzt ihre Operationen fort und nimmt nach und nach die ihr bezeichneten Stellungen ein, um einerseits die Einschließung der Citadelle zu bewerkstelligen und anderseits durch Vorrücken an die Holländische Gränze ihre Belagerungs-Arbeiten zu decken. Das Material des groben Geschützes trifft zu Boom ein; ihm folgten die in dieser Richtung anrückenden Truppen. Die Ausschiffung ist mit bewundernswürdiger Ordnung und Leichtigkeit von statten gegangen und das Material ist schon unterweges. Die Herzoge von Orleans und von Nemours sind an der Spitze der Avantgarde nach West-Wezel abgegangen. Die Avantgarde wird während der Belagerung auf diesem Punkte bleiben, und die Prinzen werden sich in die Nähe von Antwerpen begeben, um bei der Belagerung anwesend zu seyn, wenn ihre Gegenwart nicht bei der Avantgarde erheischt wird. Die Brigade des Generals Janin wird die Belagerungs-Armee decken. Schon hat sie die ganze Linie von Putte bis Turnhout besetzt. Die Zurüstungen gehen wie von selbst von statten, während die ankommenden Truppen sich aufstellen und alle Straßen decken. Man versichert, daß der Marschall Gérard vor seiner Abreise ins Hauptquartier lange und häufige Unterredungen mit dem Könige gehabt und diesem seine große Besorgniß für die Stadt Antwerpen vorgestellt habe; das Schicksal dieser unglücklichen Stadt und die Mittel zu ihrem Schutze schienen den König fast ausschließlich zu beschäftigen. Mehrere Zeitungen sprechen von Aufforderungen, die bereits an den General Chassé gethan worden seyen, andere von solchen, die an diesem oder jenem Tage erfolgen sollten; einige gehen selbst so weit, die Bedingungen dieser Aufforderungen kennen zu wollen. Alle diese Hypothesen sind umsonst; die Kriegs-Diplomatie zieht Niemanden in ihr Geheimniß. Uebrigens kann keine Aufforderung statt finden, ehe die Arbeiten begonnen und die Laufgräben eröffnet sind, welche gewöhnlich ungefähr 500 Metres von dem Rande des Glacis oder des bedeckten Weges entfernt aufgeworfen sind. Eine Belagerungs-Armee ist überdies nicht eher versammelt und vollständig, als bis sie ihr Material bei sich hat. Auch muß man die Erzählungen von der Anwendung neu erfundener außerordentlicher Maschinen, die Alles zu Grunde richten sollen, als ein Mährchen betrachten. Die Französische Armee hat ihr Ingenieur-Corps, ihre Artillerie und ihren Muth und nimmt nicht zu Höllenmaschinen ihre Zuflucht."

Im Independant liest man folgende Nachrichten aus der Umgegend von Antwerpen: „Heute, den 20sten, soll die ganze Französische Armee unter den Mauern der Citadelle versammelt seyn. Der von Douai auf der Leye und von Valenciennes auf der Schelde nach Gent transportirte Artillerie-Park ist zu Boom eingetroffen, von wo er zu Lande nach den schon im voraus ausgewählten und bezeichneten Punkten geschafft werden soll. Er besteht aus 90 Geschützen von jedem Kaliber nebst dem nöthigen Material; 12 Compagnieen, eine jede zu 100 Mann, sind bei demselben beschäftigt. Der Bestand der Sapeur- und Mineur-Compagnieen, die zu den Belagerungs-Arbeiten bestimmt sind, ist nicht minder zahlreich; es sind nahe an 8 Compagnieen mit einem ansehnlichen Train, 14 Offiziere von dieser Waffengattung sind außerdem dem vom General Haxo befehligten Generalstabe beigegeben. Zwei Kolonnen der Französischen Armee, eine jede 5 — 6000 Mann stark, gingen gestern auf Schiffbrücken, die dicht bei einander gegenüber von Boom und Nil von den Belgischen Artillerie-Offizieren aufgeschlagen wurden, über den Ruppel. Der Capitain Descoville vom Antwerpener Bau-Arsenal und ein Detaschement Kanoniere und Militair-Handwerker waren mit der Aufschlagung dieser Brücken beauftragt worden. Das vor einigen Monaten in den Werkstätten von Lüttich unter Leitung des Französischen Capitains Guillaumot angefertigte Brückengeräth ist am 18ten d. M. in Löwen angekommen."

Belgische Blätter melden: „Morgen soll die erste Aufforderung an den General Chassé geschehen; doch wird sich dieselbe, wie es heißt, darauf beschränken, bei dem Befehlshaber der Holländischen Streitkräfte in der Citadelle anzufragen, ob, im Fall eines Angriffs der Französischen Truppen auf die Citadelle, die Neutralität der Stadt werde respektirt werden. Wenn die Antwort verneinend ausfällt, soll die Französische Armee in Antwerpen einrücken, und nach einer nochmaligen letzten Aufforderung an den General Chassé, seine Positionen zu räumen, soll der Angriff auf allen Punkten erfolgen. Man hält es jedoch, wegen der zum Angriff nöthigen Vorbereitungen und wegen des durch die Aufforderungen herbeigeführten Verzugs, nicht für wahrscheinlich, daß die Kanonade vor dem 26sten oder 27sten d. Mts. beginnen werde. Die Garnison von Antwerpen ist 6000 Mann stark; sie besteht aus dem 5ten Linien-Regiment und aus den Bürgergarden von Namur, Löwen und dem Hennegau. Wenn der Krieg zwischen Frankreich

und Holland ausbricht, glaubt man, daß es nicht möglich seyn werde, die Belgischen Soldaten vom Kampf zurückzuhalten. Das Auswandern aus Antwerpen hat fast ganz aufgehört, und die männliche Bevölkerung sieht den Ereignissen ruhig entgegen. Auch glaubt man jetzt, daß für den Fall eines Angriffs gegen die Stadt, der Verlust nicht so beträchtlich seyn werde, als man Anfangs fürchtete. Die Bevölkerung ist sehr gut gestimmt, und man meint, sie könnte in Ermangelung von Truppen die Stadt allein vertheidigen. Auf die Energie und Vaterlandsliebe des Oberst Buzen setzt man das unbegrenzteste Vertrauen. Die Schifffahrt auf der Schelde ist bis jetzt noch frei. Diesen Morgen sprach man von der Ankunft des Englischen Geschwaders vor Vliessingen. Man zweifelt jedoch an der Aufrichtigkeit des Bündnisses zwischen England und Frankreich und erwartet von Tag zu Tage die erstere Macht eine ihren sonstigen eigennützigen Handels-Interessen angemessenere Politik annehmen zu sehen. Durch die Anwesenheit der Franzosen in der Stadt Antwerpen würde man den Holländern einen Vorwand geben, die Feindseligkeiten gegen diese Stadt zu beginnen, und die Französischen Prinzen sind daher auch nicht in Antwerpen eingerückt. Doch befindet sich der Marschall Gérard jetzt für einen Augenblick hier."

Schweiz.

Lausanne, vom 16. November. — Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen kam, unter dem Namen eines Grafen von Mansfeld, mit dem Major Radoviz, einem Secretair und einiger Dienerschaft, Mittwoch Abend zu Lausanne an, und stieg im Gasthofe zum Falken ab. Die Regierung bot dem Prinzen eine Ehrenwache an, die er nicht annahm. Se. Königl. Hoheit ist gestern nach Vevey abgereist, um sich nach Italien zu begeben.

Bern, vom 13. November. — Am 8ten d. M. um 6 Uhr Morgens begab sich der Instructions-Richter, Herr Jaggi, mit militairischem Beistand nach dem Schlosse Riggisberg, um den Besitzer desselben, den Major Steiger, zu verhaften. Nach einer Haussuchung, die bis gegen 4 Uhr Nachmittags dauerte, wurde Herr Steiger nach dem Gefängnisse in Thoun abgeführt. Auch der Pastor Gyger in Frutigen soll verhaftet worden seyn. — Uebermorgen wird die Session des großen Rathes eröffnet werden.

Schweden.

Stockholm, vom 16. November. — Die Säcularfeier zur Erinnerung an den großen König Gustav Adolph wurde in ganz Schweden mit aufrichtiger und allgemeiner Innigkeit begangen. Unsere Zeitungen enthalten eine Menge von Berichten über die Festlichkeiten, welche am 6. November in großen wie in kleinen Städten veranstaltet waren. In der Universitätsstadt Lund wurde der Tag zwar nicht mit solchem Glanz, wie zu Upsala, gefeiert, war aber nicht minder ausgezeichnet durch die einmüthige Theilnahme aller Professoren und Studirenden, so wie der übrigen Einwohnerschaft. Außer der öffentlichen Feier hatten die Studirenden privatim noch ein besonderes Fest zum Andenken des großen Königs veranstaltet, und zwar auf eine Weise, welche zeigte, daß sie den Sinn des Lebens jenes Helden verstanden hatten, der das herrlichste Beispiel von wirkender Frömmigkeit in der Geschichte darbietet. Bei diesem Feste wurden einige Fragmente aus einem epischen Gedicht, betitelt: „Gustav Adolph in Deutschland," vorgelesen; dann ein Abschnitt aus der bei der Bestattung des großen Königs gehaltenen Leichenrede und einiger damals zu seiner Verherrlichung gedichtete Verse; zuletzt sang man den schönen von Gustav Adolph selbst verfertigten Psalm. Auch zu Jönköping feierte man das Andenken des Helden auf die den erhabenen Zweck entsprechende schlichte und einfache Art. Die Hauptfeierlichkeit fand im Gotteshause statt, wo sämmtliche Beamten und ein großer Theil der Einwohner und die Schüler in feierlicher Prozession sich versammelten. Dann vereinigten sich die Beamten und die Bürgerschaft zu einem frugalen Mahl, bei welchem folgende Toasts ausgebracht wurden: 1) Dem Könige, dem höchsten Bewahrer der äußern und innern Ruhe, ohne die es den Schweden nicht möglich gewesen wäre, sich zu der ruhmvollen Gedächtnißfeier alter Zeiten zu versammeln; 2) dem von dem großen Helden, dessen Andenken dieser Tag geweiht ist, begründeten politischen Ansehen Schwedens. Ueberall fanden an diesem Tage Sammlungen zur Unterstützung der armen Bewohner des Nordens statt.

Italien.

Rom, vom 14. November. — Se. Majestät der König beider Sicilien stattete am 10ten d. M. Seiner Heiligkeit einen Besuch im Vatikan ab und setzte nach Besichtigung der hiesigen Merkwürdigkeiten am 12ten seine Reise nach Genua fort.

Ankona, vom 11. November. — Gestern früh lief hier die Gabarre la Durance ein; sie bringt Schiffsbedürfnisse und 120 Matrosen zur Kompletirung der Equipagen der hier liegenden Französischen Eskadre. Künftigen Donnerstag segelt die Fregatte la Virtoire nach Toulon ab. — Die Verhaftungen dauern hier fort; man spricht sogar von Verhaftung der ganzen vormaligen mobilen Kolonne.

Miscellen.

In den vor Kurzem in Berlin erschienenen „Betrachtungen über das Königreich Belgien, von G. v. L." werden über die staatswirthschaftlichen Verhältnisse dieses Königreichs nachstehende Notizen gegeben. Die Einnahme des Jahres 1831 wurde zu 41,892,585 Fl., die Ausgabe aber zu 51,725,728 Fl. berechnet; das Deficit betrug also 9,833,143 Fl. Nach dem Budget von 1832 aber beträgt das Deficit, theils

wegen der Vermehrung der ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben des Staats, theils durch die Rothschildsche und eine spätere Anleihe, nahe an 20,000,00 Fl. Wie dies nun für die Zukunft werden soll, vorzüglich da durch die Aufrechthaltung einer unverhältnißmäßig großen Armee seitdem neue Kosten hinzugekommen sind, und die jährliche Ausgabe nach Feststellung der Verhältnisse mit Holland, noch um 8,400,000 Fl. jährlich steigen wird, — ist kaum abzusehen. Erwägt man nun vollends, daß die in dem Budget angeschlagenen Revenüen durch den beschränkten Zustand des Belgischen Handels unbedingt noch werden verringert werden, daß dagegen die Ausgaben, sowohl durch die dem Könige ausgesetzte Civil-Liste von 1,300,000 Fl., als auch durch die, einem selbstständigen Königreiche pflichtgebotenen Ausgaben, noch vermehrt werden müssen, so wird die Lage der Sache noch verwickelter. Um einer solchen Verwirrung zu entgehen, muß Belgien, wenn es einen National-Bankerott vermeiden will, entweder in die Hände fremder Darleiher fallen, oder zu den allerdrückendsten Auflagen schreiten.

Am 5. November starb in Wien der mit ausgezeichnetem Vertrauen für seine Kunst beschenkte, und durch Reichthum bekannte Doctor der Arzneikunde, Thomas v. Cappellini. Er hinterließ seinen drei unmündigen Kindern ein baares Vermögen von 300,000 Fl., ohne des vorhandenen Goldes und Silbers und anderer Kleinodien zu gedenken, dabei noch 7 Häuser, die größtentheils in der Stadt liegen, und wovon jedes einen Werth von 100,000 Fl. hat.

Am 20. November herrschte auf mehreren Punkten in der nächsten Umgebung von Naumburg und in Naumburg selbst ein so starker Nebel, wie ihn sich die ältesten Leute kaum entsinnen können. Am Morgen schien es nur der im Saal-Thale um diese Zeit gewöhnliche Dunst zu seyn, um Mittag war der Himmel hell, aber in den Nachmittagsstunden nahm der Nebel so bedeutend zu, daß man im eigentlichen Sinne des Wortes kaum sechs Schritte weit sehen konnte. Dagegen ward einige Stunden von Naumburg, z. B. in der Gegend von Eckartsberga, das schönste Wetter und Sonnenschein wahrgenommen, in Weißenfels jedoch derselbe starke Nebel.

Verbindungs-Anzeige.

Die heut vollzogene eheliche Verbindung meiner einzigen Tochter Caroline mit dem Königl. Land- und Stadtgerichts-Actuarius und Calculator Kammler hierselbst, beehre ich mich Freunden und Bekannten mitzutheilen. Frankenstein den 26. November 1832.

Die Bataillons-Arzt Kitz geb. Primmavesi.

Edictal-Citation.

Der ehemalige Marine-Lieutenant Carl Alexander Dupondith, katholischer Religion und 40 Jahr alt, hat sich im Jahre 1818 angeblich um nach Amerika zu gehen, von Breslau entfernt, und nachdem er im Mai 1821 das letztemal von Rochefort in Frankreich geschrieben, nichts weiter von sich hören lassen. Derselbe ist der Sohn eines Spanischen See-Offiziers, ist bei seinem Großvater in Portorico erzogen und später in der Marineschule zu Paris für das Kriegsfach ausgebildet worden. Nachdem er den Russischen Feldzug mitgemacht hatte und in Kriegsgefangenschaft gerathen war, verheirathete er sich bei seiner Rückkehr aus derselben in Breslau mit der Maria Catharina geborne Torchiana, zog mit dieser im Jahre 1816 nach Liegnitz, woselbst er einen Gasthof miethete, kehrte nach anderthalb Jahren nach Breslau zurück und entfernte sich bald darauf. Auf den Antrag seiner hinterlassenen Ehefrau ist gegen denselben das Todeserklärungs-Verfahren eröffnet und zu diesem Behufe ein Termin auf den 30. August 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Schaubert auf dem hiesigen Oberlandes-Gerichts-Gebäude anbe-

raumt worden. Zu diesem Termine werden der Marine-Lieutenant Carl Alexander Dupondith, so wie alle von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer vorgeladen und aufgefordert, sich entweder vor dem Termine schriftlich oder in demselben persönlich zu melden und das Weitere zu erwarten, unter der Warnung: daß, im Fall Niemand erscheinen sollte, der Provocat, vormalige Marine-Lieutenant Carl Alexander Dupondith für todt erklärt und dessen etwa hinterlassenes Vermögen den sich legitimirt habenden Erben zugesprochen werden wird.

Breslau den 31. October 1832.

Königl. Preuß. Oberlandes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Von einem schon mehrmals bestraften Pferde-Diebe ist am 30sten Mai des vergangenen Jahres in dem Dorfe Fraschhof, Polnisch-Wartenberger Kreises, eine etwa 10 Jahr alte Sommerrappen-Stute, 4 Fuß 6 Zoll groß, langgeschwänzt und mit einem Sternchen auf der Stirn verhandelt worden, über deren rechtmäßiges Eigenthum sich derselbe nicht hat ausweisen können. Es ist vielmehr dringender Verdacht vorhanden, daß das Pferd gestohlen worden ist, und es wird daher derjenige welchem vielleicht in jener Zeit ein solches Pferd abhanden gekommen ist, Behufs der Feststellung des Thatbestandes aufgefordert, sich innerhalb der nächsten vier Wochen, spätestens aber in dem auf den 29sten December d. J. Vormittags 11 Uhr hierzu anberaumten Termine in der Verhörstube No. 4. des unterzeichneten Inquisitoriats vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Gerhard zu melden und seine diesfällige Erklärung zu Protokoll zu geben.

Breslau den 24sten November 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Der Müller Andreas Kaschura aus Sakrau, hiesigen Kreises, beabsichtiget eine neue unterschlägige Wasser-Mahl-Mühle mit einem Gange auf seinem eigenen Grund und Boden unterhalb seiner seit früher schon in Besitz habenden alten Mühle anzulegen und wird solches nach §. 6. und 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 hierdurch öffentlich bekannt gemacht und ein Jeder, welcher dabei eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, aufgefordert, den Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten landräthlichen Amte anzubringen, widrigen Falls auf später eingehende Einsprüche nicht weiter geachtet, sondern die verlangte landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Mühlen-Anlage höhern Orts nachgesucht werden wird.

Groß-Strehlitz den 10ten November 1832.

Königl. Landräthl. Amt.

Gasthof-Verkauf.

Einen in einer Kreisstadt Schlesiens (wo viel Verkehr ist) am Ringe gelegenen Gasthof weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Auctions - Anzeige.

Den 5ten December Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Albrechts-Strasse Nro. 22. eine Stiege hoch, eine Parthie sehr schöne neue Schlaf- und Reisepelze von Bär, Wolf, Baranken, Schoppen und wilden Katzenfellen, desgleichen mehrere gute männliche Kleidungsstücke u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Ein ächt rußischer Bären-Pelz liegt zum billigen Verkauf im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Verkaufs-Anzeige.

1200 Bunzlauer Flaschen, circa 10 bis 12 Qrt. neu Maaß das Stück, im Ganzen 3 Sgr., im Einzeln 4 Sgr., sind zu verkaufen in Neuscheitnig Schulgasse No. 4.

Guts-Verpachtung!

Mein Gut Pologwitz, Breslauer Kreises, wünsche ich wegen eingetretenen Familien-Verhältnissen von Johanni k. J. ab, auf 6 Jahre zu verpachten, nach Umständen auch bald zu übergeben, und ersuche practische Landwirthe, die hierauf zu reflectiren geneigt sind, sich gefälligst an mich zu wenden.

Pologwitz den 20sten November 1832.

Schulze.

Literarische Anzeige.

Erschienen ist und an alle Buchhandlungen (in Breslau an die Wilh. Gottl. Kornsche) versendet worden:

VIELLIEBCHEN.

Historisch-romantisches Taschenbuch für 1833

von A. v. Tromlitz.

VI. Jahrgang. Mit 8 Stahlstichen.

Preis: 2 Thlr. 19 Sgr.

Inhalt: Der Ordensbruder. — Der Zweikampf. — Die Berennung von Hohentwiel. —

NAPOLEON I.

Kaiser der Franzosen und seine Familie.

Ein schönes lithographisches Tableau mit 14 Portraits. 29 zu 22½ Zoll, auf f. Schweitzer Velin.

Preis: 23 Sgr.

Dieses herrliche und dennoch wohlfeile Blatt bietet dem Andenken eines grossen Mannes und einer grossen Zeit als Zimmerverzierung ein sehr passliches und geschmackvolles Monument. Wir glauben es jedem Kunstfreund mit Recht empfehlen zu dürfen. —

Leipzig, Industrie-Comptoir.

(Baumgärtner.)

Literarische Anzeige.

In der Reinschen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, zu haben:

Der vollkommene Stubengärtner
oder Anweisung
die schönsten Blumen im Zimmer und vor dem Fenster zu ziehen, um das ganze Jahr über Blumen zu haben.
Von J. E. von Reider.
gr. 8. geh. Preis 23 Sgr.

Dieses Werk umfängt das Ganze der Blumisterei und die Kunst, alle bekannte, schöne und merkwürdige Pflanzen in der Stube in höchster Vollkommenheit zu ziehen, so wie auch alle beliebten Pflanzen für den Wintergarten zu treiben. Man findet darin deren Kultur genügender beschrieben als selbst in den größten Werken dieses Faches, so wie auch hierbei die Mittel angegeben sind, ohne Anstrengung und Kostenaufwand alle Blumen zur höchsten Vollkommenheit und frühzeitig zur Blüthe zu bringen, desgleichen sie sicher und schnell zu vermehren. Dem Ganzen sind Erfahrungen zum Grunde gelegt, welche jeden Blumenfreund freundlich ansprechen und ihn vollkommen befriedigen werden.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Geißelhiebe
für die große Nation.
Von Aug. Barbier. Aus dem Französischen übersetzt von L. G. Förster. (Mit gegenüberstehendem franz. Originaltext.) 8. geh. Preis 25 Sgr.

Diese Satiren sind ohne Zweifel das bedeutendste poetische Werk, zu dem die Revolution von 1830 die französischen Dichter begeistert hat. Barbier, der neue französische Juvenal, hat es gewagt, die Gebrechen seines Volkes mit kräftiger Hand zu enthüllen und diese stolze Nation in ihrer nackten Blöße darzustellen. Die Sprache ist meisterhaft kräftig, weßhalb der gegenwärtigen Uebersetzung zugleich der franz. Originaltext gegenüber gestellt ist.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke No. 1., erschien so eben:

Special-Karte
der Umgegend von Antwerpen.
Preis: 5 Sgr.

Der große Maaßstab dieser Karte gestattet eine solche Ausführlichkeit, wie sie erforderlich wird, um einer Belagerung der Citadelle von Antwerpen genau folgen zu können. Die Erscheinung dieser Karte wird demnach allen welche an den Zeitereignissen Antheil nehmen, eben so willkommen seyn, als es der letzterschienene specielle Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen war.

Bildungsschrift, als Weihnachts- und Neujahrsgeschenk.

Bei F. v. Ebner in Nürnberg ist erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

Stahl, K. geb. Dumpf, Rosalinde oder die Wege des Schicksals. Den Töchtern gebildeter Stände gewidmet. Mit 1 Kupferstich. 8. In elegantem Umschlage 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der, durch mehrere mit allgemeinem Beifall aufgenommene Schriften rühmlichst bekannte Name der Frau Verfasserin macht es überflüssig, diese Bildungsschrift besonders anzupreisen. Sie hat hier eine äußerst anziehende und belehrende Erzählung durch gute Zeichnung und Haltung der Charaktere, durch Korrektheit der Sprache und Reinheit des Styls so gut durchgeführt, und das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden, daß dieses Buch gebildeten Töchtern mit vollem Vertrauen dargeboten werden kann.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Die Kunst
den Taufnamen, den Wohnort, das Wohnhaus, den Charakter, die Lieblingsneigung, das im Sinne habende, das im Beutel habende Geld und das Alter einer Person zu wissen.
Von J. C. Schäfer,
Verfasser der Wunder der Rechenkunst u. s. w.
gr. 8. Leipzig, Rein'sche Buchhandlung. geh. 5 Sgr.

Der Inhalt dieser interessanten kleinen Schrift wird jeden, der sich näher damit bekannt macht, überzeugen, daß der Titel derselben nicht zu viel verspricht. Der Verfasser verband Kürze mit möglichster Deutlichkeit und giebt die Vortheile und Kunstgriffe so klar und unwiderlegbar an, daß sie sich Jedermann sehr leicht zueignen kann und man sich bei Anwendung derselben durch den Erfolg überrascht finden wird.

Bei Georg Joachim Göschen in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch Wilh. Gottl. Korn, zu beziehen:

Abend-Unterhaltungen
für Kinder,
von Ernst von Houwald.
Erstes Bändchen mit 4 Kupfern, elegant gebunden 1 Thlr.

Der Inhalt dieses neuen Geschenks, welches der gefeierte Verfasser der Jugendwelt darbietet, besteht in drei Erzählungen, einem Drama und einem Mährchen. Dasselbe Interesse, welches den Bildern für die Jugend, so wie dem Buch für Kinder gebildeter Stände zu Theil wurde, wird auch diesen Abend-Unterhaltungen nicht fehlen, welche sich würdig an jene Werke anschließen.

***** Bier-Anzeige. *****

Einem hochverehrten Publikum empfehle ich hiedurch die besten Sorten Stonsdorffer Doppel- und Faßbier.

J. G. Bäsler,
Schmiedebrücke No. 50. im weißen Hause.

Anzeige.

Grösste frische Holsteiner Austern in Schalen erhielt mit gestriger Post und offerirt

Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Regulirte Uhren

gewöhnliche Gattungen, so wie Pariser Damen- und Herren-Uhren, in Stein gehend, in beliebiger Auswahl zu billig gestellten Preisen, empfiehlt seinen geehrten Kunden

M. A. Franzmann,
No. 41. im zweiten Viertel der Albrechts-Straße im schwarzen Bär.

Niederländische Casemirs,

schwarze und couleurte, pro Elle $17\frac{1}{2}$ Sgr., verkauft:

C. F. B. Hoffmann
vormals
S. G. Marschels Wwe. & Comp.
am Ringe No. 19.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit letzter Post die neuesten Berliner und Wiener Modelle von Damen-Hütten und Hauben empfangen habe, welche zur geneigten Abnahme bestens empfehle und die billigsten Preise verspreche.

Elisabeth Gammert,
Ohlauer-Straße No. 20. im 1sten Stock.

Offene Lehrlingsstellen.

Mehrere Apotheker-Lehrlinge,
einige Conditor-Lehrlinge,
einige Buchbinder-Lehrlinge,
ein Glaser-Lehrling,
ein Gürtler-Lehrling und
ein Kürschner-Lehrling, werden baldigst verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Verlorner Hühnerhund.

Ein brauner gefleckter Hühnerhund, welcher kurze Behänge und an dem einen Behang einen Einschnitt hat, ist am 16ten November c. verloren gegangen, und wird dem Wiederbringer desselben von dem Kaufmann A. Steymann in Brieg eine angemessene Belohnung zugesichert.

Zu vermiethen

ist die Bäckerei Neusche-Straße Nro. 21. und Weihnachten zu beziehen.

Vermiethung.

Schweidnitzer-Straße ist eine Wohnung im 1sten Stock von 5 Stuben und Zubehör Termino Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere im Vermiethungs-Büreau Hintermarkt No. 1.

Zu vermiethen und Weihnachten oder Ostern zu beziehen

ist Herrenstraße Nro. 29. eine Wohnung von 4 Stuben und Zubehör. Auch ist daselbst ein Stall auf drei Pferde, eine Remise und ein sehr großer Weinkeller zu vermiethen. Das Nähere eine Stiege hoch zu erfragen.

Zu vermiethen

und diesen Weihnachts- oder Oster-Termin zu beziehen, ist die große erste Etage in No. 27. auf dem Ringe, das Nähere drei Treppen hoch zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Rammer, Kammerherr, von Görlsdorff; Hr. Graf v. Zedlitz, von Rosenthal. — Im weißen Adler: Hr. König, Gutsbes., von Brune; Hr. v. Görne, von Pavonkau; Hr. Espagne, Gutsbes., von Nieder-Schönau; Hr. Graf v. Larisch, Obrist, aus Oberschlesien; Hr. v. Blacha, von Thule. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhrn, Landes-Eltester, von Gimmel. — Im goldnen Baum: Hr. Doktor Hennike, Pastor, von Rogau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Petzold, Wirthschafts-Inspektor, von Ellguth; Hr. Pollak, Kaufmann, von Brieg. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Winckler, Hauptmann, von Schwedlich; Hr. Jäschke, Oberförster, von Zedlitz. — Im weißen Storch: Hr. Lachs, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Leipziger, Kaufmann, von Rosenberg. — Im Privat-Logis: Hr. Göbel, Bauergutsbes., von Bunzelwitz, Schmiedebrücke No. 50.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 29. November 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.